

VII

Die Ergebnisse

Der Wert eines Nachrichtendienstes kann nicht an seinem Umfang, sondern muß an seinen Erfolgen gemessen werden. In dieser Beziehung kann der deutsche Nachrichtendienst den Vergleich mit den feindlichen zwar nur im Erfolg der militärischen Feststellungen aufnehmen. Auf diesem Gebiet aber kann er für sich in Anspruch nehmen, daß er allen Schwierigkeiten zum Trotz sich dem an Ausdehnung weit größeren und von den Verhältnissen begünstigten Nachrichtendienst der Entente überlegen gezeigt hat. Von der Marne-Schlacht an, bei dem entscheidenden Durchbruch von Gorlice-Larnow, beim Aufmarsch gegen Serbien und Rumänien, am Isonzo, in allen großen deutschen Angriffsschlachten der Westfront ist die feindliche Heerführung durch die deutschen Kriegshandlungen überrascht worden. Auch die Zurückverlegung der deutschen Front auf die Siegfriedsstellung ist ihr trotz umfassender Vorbereitungen verborgen geblieben und erst zum Bewußtsein gekommen, nachdem sie durchgeführt war. Mitte Juli 1918 bei Reims traf der deutsche Angriff zum ersten Male auf einen völlig unterrichteten Gegner. Die verhängnisvollen Folgen bewiesen die Wichtigkeit der Geheimhaltung der Absichten der Heerführung, aber auch den Nutzen eines erfolgreichen Nachrichtendienstes. Die Gründe, daß der Feind in diesem Falle unterrichtet war, haben deutscherseits nicht mehr aufgeklärt werden können. Es scheint aber, daß der Feind auch in diesem Falle seine Kenntnisse nicht seiner Spionage, sondern den Aussagen kriegsgefangener Deutschen verdankte. Umgekehrt ist festzustellen, daß die deutsche Oberste Heeresleitung in keinem Fall von Bedeutung durch die Ereignisse überrascht worden ist.

Trotz der Beschränkung im Nachrichtendienst gingen bei ihm zahlreiche Meldungen ein. Soweit sie militärischen Inhalts waren, wurden sie nicht unmittelbar an die Operationsabteilung weiter geleitet, sondern diese erhielt sie erst, nachdem sie von der Abteilung „Fremde Heere“